

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.  
Bureau Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Großenhain.

Poststelle: Dresden 1200  
Girofasse Riesa Nr. 52.

Nr. 41.

Freitag, 17. Februar 1922, abends.

75. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzuzahlung, monatlich 11.— Wart einzuhaltend Bringerlohn, Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erfolgen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Preis für die 48 min. Zeitung, 8 zum Höhe Grundpreis-Zeitung (7 Seiten) 2,50 Mark; zeitungsausende und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachstellung- und Vermittelungsgebühr 1 Mark pro Seite. Bewilligter Rabatt besteht, wenn der Betrag verfüllt durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Fälligkeitszeit: Riesa. Täglich unterhaltungsblätter "Grüße an die Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Voeststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Vertisches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Februar 1922.

— Weitere Erhöhung der Eisenbahn-Tarifzölle. WTB meldet aus Berlin: Die Ausgaben der Reichsbahn haben sich in letzter Zeit bedeutend erhöht. An die Arbeiter werden erhöhte Stundenlöhne und besondere Nebenteuerungszuschläge gezahlt. Der Tarifvertragsschluss lag am 1. Januar 1922 ab. Am 2000 Mark erhöht worden; die Beschäftigungsauflage hat eine Erhöhung um 50 Prozent erfahren. Die Belastung der Reichsbahn durch diese Verträge beläuft sich zu rund 3 Milliarden. Da es erklärungsgemäß mit der Erhöhung der Bevölkerung auch eine Steigerung der Materialpreise eintritt, so ist mit einer Ausgabensteigerung von insgesamt 6 Milliarden zu rechnen. Die Bewilligung von Nebenteuerungszuschlägen für Beamte steht noch bevor. Die Reichsbahn erhöht zur Ausgleichung dieser Mehrausgaben die Güter-, Tier- und Expresszug-Tarife bis zum 1. März ab. Außerdem um 20 Prozent. Die Privatbahnen sind ermächtigt worden, sich der neuen Tarifzölle anzuschließen. Die Arbeiten der Reichsbahn, die auf eine Balancierung des Haushalts auch durch Verringerung der Ausgaben hinzuhalten, sind in vollem Gange. Im Haushalt für 1922 sind bereits bereits über 50.000 Mark weniger vorgesehen, als zur Zeit vorhanden sind. Auch Erholungsanlagen sind schon für die nächste Zeit sichergestellt.

— Evangelisationsvortrag. Für den gestrigen Evangelisationsvortrag des Herrn Sup. Oberpater der Bläserchor des evangel. Jungmännervereins, wie auch schon am Dienstag, die Begleitung des Choralsanges übernommen. Er wird dies auch am Sonnabend tun und ebenso Sonntag im Hauptgottesdienst eine Motette blasen. Der Gedankengang des Vortrages war folgender: Der Herr ist doch der rechte Meister im Lehren. Wie anschaulich redet er in den Gleichnissen. Der kluge Kaufmann sucht gute Werken. Sein Geist ist tätig, er denkt an etwas, er ist mit ganzer Seele dabei. Alle seine Gedanken sind auf gute Werken gerichtet. Das doch die Menschen heute denken, nachdenken wollten, was sie nötig haben! Aber das Denken ist eine Beschäftigung, welche die wenigsten Menschen lieben, denn sie sind an oberflächlich. Was für armstige geistlose Bilder werden gesehen. Was gründlich und des Wissens wert ist, hat keinen Platz da das matte Gehirn vieler, deren Leben sich abspielt in den Worten: Sie lebten sich nieder zu essen und standen auf zu spielen. Das Christentum, die Kirche fordert ernstes, tieles Nachdenken, fordert suchen — der Kaufmann sucht gute Werken. Das doch alle, die Jesum noch nicht gefunden haben, so viel gefunden Menschenverstand hätten und den Entschluss fäkten: Ich will nur nach Gutem streben, mein Leben soll nicht das Gemeine lieben. Ich will das suchen, was gut ist, an das ich mich allezeit mit Freuden erinnern kann. Das Gute sucht der Kaufmann mit grohem Fleiß und rechter Vorsicht. Er kommt das Wahr von dem Falschen unterscheiden. Prüft die Geister, ob sie von Gott sind. Wie glücklich war er, als er meinte, als er suchte: er fand die törichte Perle. Hast Du Jesum gefunden? Heute abend wird sich dieser Vortrag fortsetzen in der Bedeutung der 2 Weisungen: "Kaufst und verkaufst!"

— Kirchliches. Wir werden gebeten, unter Hinweis auf die Kirchennotizen darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Kinder, die Ostern 1923 konfirmiert und nach Ostern 1922 in den Konfirmandenunterricht aufgenommen werden sollen, nächsten Sonntag vorm. 11 Uhr in der Trinitatiskirche versammeln sollen und zwar ohne die Eltern, die erst Ostern zu einem bes. Gottesdienst eingeladen werden sollen.

— Rauhreißbildung. Die gestern abend und in der vergangenen Nacht aufgetretenen Nebel hatten die freie Natur mit prächtiger Raubreißbildung bedekt. Bäume, Sträucher und Leitungsdrähte waren mit einer starken Raubreißbildung überzogen. Lange konnte das Auge an dem prächtigen Unkleid sich nicht erfreuen, da das Tauwetter die Raubreißbildung bald zu Wasser werden ließ. Es scheint nun doch, als ob die Kälte vorüber sei. Dah abends und in der Nacht die Temperatur zurückgeht, ist günstig. Ein starkes Tauwetter könnte angeholt der Eisverdunstung der Bäume schlimme Folgen haben.

— Altershilfe des Deutschen Volkes. Der Sächsische Landesausschuss zur Durchführung der in den Monaten Februar und März stattfindenden Volkszählung für das notleidende Alter Altershilfe des Deutschen Volkes" erläutert folgenden Aufruf: "Unsere alten Leute hungern und sterben! In elender, unzureichender Kleidung, in schlechten, ungeheilten Wohnungen sind sie den Höhen des Winters schwüllos preisgegeben. Mit unbarmherziger Macht vollzieht sich die Umwälzung unseres ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Am schwersten von ihr betroffen sind unsere alten Leute. Sie haben ihre Arbeitskraft verloren und entwertet ist auch der letzte für die Lage des Alters zurückgelegte Sparpfennig. Staat und Volksvertretung erkennen die Notlage nicht, aber der Umfang und die Weitläufigkeit ihrer Hilfe sind beschränkt durch die Finanznot. Eine große Zahl der Bedürftigen wird durch öffentliche Hilfmaßnahmen nicht oder nicht ausreichend ergreifen. Es ist die heilige Pflicht aller, unsrer alten Leuten zu helfen. Die harte Not der letzten Jahre hat unser ganzes Volk zu einer ungottläufigen Solidaritätsgemeinschaft zusammengebracht. Echte Gemeinsinn aber sollte freiwillig die Ungerechtigkeit unserer regellosen Zeit zum Ausgleich bringen. Unsere Dankesschuld gegen unsere Eltern ist groß. Ihre hingebende Liebe und Fürsorge rütteten unsere Jugend. Ihr ganzes Leben und Arbeiten galt uns. Wir bauen weiter an dem Werk ihrer Hände und ihres Geistes. Stets haben die Obre und Wohlung eines Volkes für seine Alten als das höchste Wahrzeichen

seiner Sitte und Kultur gegolten. Daher rufen wir alle, die ernstlich am Wiederaufbau unseres Volkes arbeiten, zu schone entschlossener Hilfe auf. Wie rufen den Kindern und der Jugend zu: Ehrt und schützt das Alter! Wie rufen den Frauen, den Hinterinnen der Familiengemeinschaft und den Trägerinnen hellender mittleralterlicher Liebe zu: Sorgt für unsere alten Leute! Erhaltet ihnen ein Blätzchen am heimatlichen Herd! Duldet nicht, daß sie unbedankbar herausgestoßen werden aus der Familie! Ihr Gefunden und Arbeitslöschen, Ihr Reichen und Ihr Besitzenden: Gebenet alle Eurer Pflicht gegen die bedürftigsten alten Mitglieder unserer Volksgemeinschaft. Schafft insbesondere ihr die alleinstehenden hilflosen alten Leute eine Zufluchtshütte in den wirtschaftlich so schwer bedrohten Altersheimen. Olfreiche Tat sei der Ausdruck unserer Erkenntnis! Spende und helft ein jeder nach seinen Kräften! Alle Banken und Sparkassen, Staats- und Gemeindekassen und sonstige öffentliche Kassenstellen sowie Zeitungen nehmen Spenden entgegen."

— Die "Standesschule". Der Sächsische Philologenverein schreibt uns: In den Kämpfen, die man allerorts um die Regelung des Schulmeines führt, wird nicht selten die höhere Schule als "Standesschule" bezeichnet, und deshalb ihre Befreiung verlangt. Soweit man dabei unter "Standesschule" diejenigen Schulen versteht, die eine bestimmte Ausbildung für gewisse Berufe übermitteln wollen, soll über die Berechtigung der Ansprüche hier nicht gestritten werden. Mit dem Wechsel der Bildungsziele werden sich derartige Berufsschulen zu jeder Zeit einer gewissen Umformung unterzogen müssen. Meist soll das Wort "Standesschule" zum Ausdruck bringen, daß der Besuch der höheren Schule einzelnen Ständen der Bevölkerung vorbehalten sei, die eine soziale Überhöhung bilden. Wenn diese Behauptung nicht böswillig wider besseres Wissen verbreitet wird, beruht sie darauf, daß Leute, die vor 40 und mehr Jahren die höhere Schule besuchten, die Verhältnisse immer noch an den Zuständen der damaligen Zeit messen, und an der gewaltigen sozialen Umwidmung des höheren Schulerbestandes nichts vorübergegangen sind. Welche Eltern würden heute ihre Kinder in die höhere Schule? Eine Berufsstatistik von Schülereltern aus dem Jahr 1920 (die gleiche Untersuchung für 1921 liefert ungeläufig die gleichen Zahlen), die sich auf 21 Gymnasien, 21 Realgymnasien, 10 Oberreal Schulen und 32 Real Schulen in Sachsen erstreckt, ergab folgendes Bild: Von 25.579 Schülervätern waren 3298 Arbeiter oder untere Beamte, 6452 mittlere Beamte und Lehrer, 2186 höhere Beamte, 3502 Angestellte, 4875 selbständige Kaufleute, 4201 Gewerbetreibende und 1064 Landwirte. Unbedeutliche Zahlen freier Berufe sind hierbei nicht berücksichtigt. Ohne sich den Vorwurf der Unschädlichkeit zu stellen, wobei man nach der heutigen sozialen Lage Arbeit, untere Beamte und Lehrer, Angestellte und ein Drittel der Kaufleute zu den höheren Schulen verhängt, die sich auf 21 Gymnasien, 21 Realgymnasien, 10 Oberreal Schulen und 32 Real Schulen in Sachsen erstreckt, ergab folgendes Bild: Von 25.579 Schülervätern waren 3298 Arbeiter oder untere Beamte, 6452 mittlere Beamte und Lehrer, 2186 höhere Beamte, 3502 Angestellte, 4875 selbständige Kaufleute, 4201 Gewerbetreibende und 1064 Landwirte. Unbedeutliche Zahlen freier Berufe sind hierbei nicht berücksichtigt. Ohne sich den Vorwurf der Unschädlichkeit zu stellen, wobei man nach der heutigen sozialen Lage Arbeit, untere Beamte und Lehrer, Angestellte und ein Drittel der Kaufleute zu den höheren Schulen verhängt, die sich auf 21 Gymnasien, 21 Realgymnasien, 10 Oberreal Schulen und 32 Real Schulen in Sachsen erstreckt,

den 1885 zu Saupsdorf in Böhmen geborenen, in Großenhain wohnhaften Fabrikarbeiter Josef Spielvogel richtete. Der Eröffnungsbeschluß legt Spielvogel zur Faust, daß er in der Nacht zum 5. November vergangenen Jahres nach vorangegangener Becherel in Großenhain auf dem Hobberg verschlafen habe, den Fellhändler Petrasel die mit Geld gefüllte Brieftasche zu entreißen. Angeklagter hatte am 4. November in den Großenhainer Weihnachtsfeiertag, wo er in Arbeit stand, Hobbergdurchfall erhalten, und mit dem Gelde zuerst ein Kino, dann Bierhäuser aufgesucht, und in letzterem herum gesucht. Dem Fellhändler Petrasel schuldet Angeklagter 5 Mark, er trank mit ihm auch Wein, auf dem Heimwege gegen 2 Uhr morgens hat Spielvogel den Fellhändler hinwegschnitten und zweimal versucht, ihm die Brieftasche zu entziehen, der Raum mischlang jedoch an dem Widerstand des Überfallenen. Als Zeuge bestätigte Petrasel, daß ihm Spielvogel erst die Tasche entzogen, und diese dann wieder zugesetzt habe, zur Brieftasche konnte er nicht gelangen, weil Zeuge beide Arme über die Tasche hielt. Zeuge gibt zu, daß er und auch der Angeklagte betrunknen waren. Letzterer hatte nach der Verhandlung ein volles und sehr eingehendes Geständnis abgelegt, in der Verhandlung vor dem Schwurgericht will er sich auf nichts mehr beklagen. Angeklagter sieht mit seiner Frau in Scheidung, er hat angeblich nicht für ihren Unterhalt gesorgt, er befand sich auch sonst in schwieriger Lage. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen, die missverständliche Umstände für vorliegend erachteten, wurde Spielvogel wegen verübten Raubes zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, ihm auch die bürgerlichen Ehrentrechte auf drei Jahre aberkannt. Die Untersuchungshaft kommt voll in Anrechnung.

— Strafantrag des Ministerpräsidenten. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: In einem vom Schriftsteller und Vortragkünstler Müller-Heim in Dresden herausgegebenen Sensationsblatt wird vom Leiter der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei Oberregierungsrat Dr. Böhmer behauptet, er habe, weil er an der Krippe tig, seine politische Parteiangehörigkeit gewechselt, sei Rechtssozialist geworden. Darauf wird gegen Dr. Böhmer der Vorwurf der Charakterlosigkeit geöffnet. Die dieser Beleidigung zugrunde liegende Behauptung ist leichtfertig erkannt. Der Ministerpräsident als Dienstvorgesetzter des Dr. Böhmer hat deswegen Strafantrag gestellt.

— Vor Ankauf wird gewarnt. In der Zeit vom 30. 1. bis 2. 2. 22 wurde ein unbewohntes Landhaus in Niederschönfeld vollständig ausgeraubt. Den unbekannten Dieben fielen Betten, Decken, Bettwäsche, gek. „B. H.“ und Vorhänge, sowie eine Kamelhaardecke, gek. „Galiz“ in die Hände. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Landeskriminalpolizei Dresden, Schlegelgasse 7, 9, erbeten. Entsprechende Belohnung wird angeworben.

— Röder a. u. Bericht über die Gemeinderatsbildung am 16. Februar 1922. Der Antrag, 25 Prozent zur Reichsgebührenerhebung und 10 Prozent zur Reichsgrundsteuer zu erheben, wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Der Antrag des Siedlungvereins auf Gewährung eines Bauflottenzuschusses zur Errichtung von Wohnungen wurde zugestimmt und der Bauausschuss beauftragt, sich mit dem Siedlungverein in Verbindung zu setzen. Auf das Gesuch des Gemeindetäfliers und Gemeindedieners um Gehalts erhöhung wurde beschlossen, das Gehalt des Käfflers auf 10.000 Mark auf das Jahr 1922 und das Gehalt des Gemeindedieners auf monatlich 800 Mark festzusetzen. Nach dem Bericht der Gewerbslosenfürsorge sind an 67 Gewerbsleute im Jahre 1921 1781 Mark Unterstützung aus Gemeindemitteln gewährt worden. Es wurde beschlossen, daß die Gemeinde sich dem Landgemeindeverband anschließen soll. Die Steuer von 30 Mark jährlich wurde bewilligt. In den Auskünften der Kleinrentner wurden gewählt vom Gemeinderat die Herren Bielich, Härtner und Hörtich, von den Kleinrentnern die Herren Glize, Böhme und Görd. Es wurde der Antrag gestellt, daß das Protokoll in den Gemeinderatsitzungen die Gemeindetäfliker nicht mehr führen sollen, sondern es soll ein Protokollant gegen Entschädigung ange stellt werden. Der Antrag wurde dem Finanzausschuß zur Beratung überwiesen.

— Dresden. Als am Donnerstag morgen gegen 7,8 Uhr der wegen verschiedener Nachschließfäden gekennommene Arbeiter Arthur Walna in der Kriminalabteilung einer Vernehmung unterzogen wurde, sprang er so plötzlich, daß es nicht verhindert werden konnte, auf und mit einem Säge durch das Doppelsteuer des im 1. Stock gelegenen Vernehmungszimmers, um die Freiheit zu erlangen. Er wurde jedoch von dem am Eingang stehenden Polizisten ergriffen und zurückgeführt. Bei dem Sturz hat sich Walna nach ärztlicher Feststellung einen Schädelbruch zugezogen, weshalb er in das Krankenhaus überführt werden mußte. Ein dreiter Briefkastenplünder wurde von der Kriminalpolizei in der Region des ehemaligen Postausbaus Groß Schön, in Völkauwohnhaft, ermittelt. Er hat sich auf unehrenhafte Weise Briefkastenplünder verschafft und damit in Vorstadt Völkau Briefkästen geplündert. Ihm war es lediglich um die Erlangung von Wertobjekten zu tun. Damit hat er auch insofern Erfolg gehabt, als ihm Schads, Bautanweisungen und Wertmarken in die Hände gefallen sind.

— Dresden. Der Kammerlänger Neßlinger vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, der gestern abend im biesigen Opernhaus bei der Aufführung der Wölfe als Wolf den Boten gelungen hat, erlitt nach Schluss der Vorstellung einen Unfall. Neßlinger fiel — wahrscheinlich infolge eines Sehitzettes auf der ihm fremden Bühne — auf eine tiefer liegende Plattform und zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes, sowie eine Wunde über der rechten Augenbraue zu. Nachdem ihm im Theater sofort die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er in eine

— Dresden. Der Kammerlänger Neßlinger vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, der gestern abend im biesigen Opernhaus bei der Aufführung der Wölfe als Wolf den Boten gelungen hat, erlitt nach Schluss der Vorstellung einen Unfall. Neßlinger fiel — wahrscheinlich infolge eines Sehitzettes auf der ihm fremden Bühne — auf eine tiefer liegende Plattform und zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes, sowie eine Wunde über der rechten Augenbraue zu. Nachdem ihm im Theater sofort die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde er in eine